

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags  
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis  
Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,  
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,  
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder  
Landboten 90 Pf.

**Inserionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,  
im Reclamentheil 30 Pf.,  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Vor 25 Jahren.

Am 27. August 1870 fand ein siegreiches Gefecht des 3. sächsischen Reiterregiments, der 1. Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Zwinker gegen 6 Escadrons französischer Chasseurs in der Gegend von Busancy statt. Der französische Commandeur wurde verwundet und gefangen. — Preussische Truppen forderten die Festung Longwy an der belgischen Grenze zur Uebergabe auf; die kleine Festung verweigerte die selbe aber und capitulierte erst am 25. Januar 1871, nachdem sie neun Tage lang bestigt beschossen war.

Am 28. August wurden die Deutschen aus Paris ausgewiesen.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm am Freitag Vormittag auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel den Vortrag des Herrn Lucanus entgegen. Am Sonnabend begab er sich nach Baddecken, um den Truppenübungen an der Sonne beizuwohnen. Dieselben schlossen mit einer Parade ab. Um 4 Uhr 25 Min. feierte der Kaiser nach Wilhelmshöhe zurück. Gestern begab sich der Kaiser nach Mainz, wo er heute Vormittag Truppen des 11. Armecorps besichtigen wollte. Von Mainz wollte er sich nach Friedrichshof zur Kaiserin Friedrich begeben, wo gleichzeitig mit ihm die Kaiserin Auguste Victoria von Wilhelmshöhe aus einzutreffen gedachte. Morgen will das Kaiserpaar nach Wilhelmshöhe zurückkehren. Ueber den Tag der Rückkehr des Kaiserpaars nach Potsdam sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen.

In der Gesellschafung wird das Stempelsteuergesetz, die Novelle zur Erbschaftsteuer und das Gesetz betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Communal-Abgabengesetzes veröffentlicht.

Betreffend der Mehreinnahmen des laufenden Etatsjahrs schreiben die „Berl. Pol. Nachr.“: „Bei den Zöllen, der Tabaksteuer und den Reichsstempelabgaben ist ein erhebliches Mehr zu erwarten. Das bei den Zöllen und der Tabaksteuer zu erwartende Mehr wird etwa 15 Millionen, bei den Reichsstempelabgaben 7 Millionen betragen. Die Vorkostensteuer hat bisher so gute Ergebnisse geliefert, daß sie ein Mehr von 13 Millionen abwerfen dürfte. Jedenfalls kann man, vorausgesetzt, daß die Einnahmeverhältnisse für die zwei anderen Drittel des Etatsjahres dem des ersten ähnlich bleiben, als wahrscheinlich bezeichnen, daß das laufende Etatsjahr ein für die Einzelstaaten günstigeres finanzielles Verhältnis zum Reich schaffen wird, als im Etat angenommen.“ Das hat Eugen Richter bei der Etatsberatung wiederholt vorausgesetzt, aber Herr Miquel hat es ihm eben nicht glauben wollen.

Die Gründe gegen den obligatorischen Befähigungsnachweis sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in einer Polemik mit der „Kreuzzeitung“ noch einmal kurz, wie folgt, zusammen: „Die Handwerker täuschen sich, wenn sie von dieser Maßnahme die Festigung von Einrichtungen erwarten, die sie befähigen, den Preis ihrer Waaren nach eigenem Ermessen zu bestimmen. Von einer solchen selbstständigen Regulierung kann angesichts des Wettbewerbs der fabrikmäßigen Herstellung von Handwerkerzeugnissen sowie der Zufuhr aus dem Ausland, die sich unendlich völlig ausschließen läßt, nie die Rede sein. Die Einführung des Befähigungsnachweises giebt aber auch nicht vermöge der besseren Güte der Waare, die er etwa unbedingt verbürgt, dem Handwerk einen Vorsprung von der fabrikmäßigen Herstellung. Das Bestehen der Gesellen- oder auch der Meisterprüfung bietet dem Publikum keine Garantie dafür, daß der Betreffende auch später immer tüchtig und geschickt, und namentlich nicht, daß er immer solide und reell arbeiten wird. Die sichere Gunst und das festere Vertrauen des Publikums im Gegensatz zu dem fabrikmäßigen Großbetrieb und weiter zu Ramschwaren u. dgl. muß also dem Handwerker mit anderen Mitteln zugeführt werden. Vor Allem aber ist die Einführung des Befähigungsnachweises aus socialpolitischen Gründen unmöglich. Man stelle sich vor, welche Zustände und welche Fälle der Gründe zu gerechter Erbitterung sich auf dem platten Lande entwickeln müssen, wenn hier nicht mehr, wie jetzt gebräuchlich, Stellmacher u. s. w. Arbeiten von dem, der sie zur Noth leisten kann, verrichtet werden dürfen, sondern zu jeder kleinen Reparatur der

gelernte zünftige Handwerker herangezogen werden und sie anderenfalls unterbleiben muß. Der Kampf ums Dasein hat heutzutage, im Gegensatz zu dem bequemen Zuschnitt des Wirtschaftslebens im Mittelalter, überhaupt zu scharfe Formen angenommen, als daß, ohne sichere Aussicht auf Erregung schwerer Unzufriedenheit und somit ohne ernste Gefahr, der Staat es sich gestatten könnte, seinen Angehörigen irgend eine Form der ehelichen Arbeit zu verwehren, für deren Ausübung sie Abnehmer finden und zu der sie die Befähigung sich irgendwie, gleichviel in wie langer Zeit und auf welchem Wege erworben haben.“

— Eine Reform des Versicherungswesens wird von der Reichsregierung eingeleitet. Die „Post“ theilt mit, daß demnächst eine vom Reichsfinanzminister berufende Immediatcommission zusammentreten wird, um die Frage zu prüfen, in welchen Punkten eine Vereinfachung der Kranken-, Unfall- und Invaliditäts-Versicherung eintreten könne. Wie die „Post“ erzählt, steht in vorderster Linie der Wunsch, verschiedene Doppelinrichtungen zu beseitigen, wie die doppelten Schiedsgerichte, außerdem aber das Rentenwesen bei der Invaliden-Versicherung zu vereinfachen. Ob es möglich sein dürfte, ebenso wie bei der Invaliden- resp. Alters- und bei der Unfall-Versicherung, auch bei der Kranken-Versicherung wesentliche Vereinfachungen herbeizuführen, wird einstweilen stark bezweifelt.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ halten die von verschiedenen Seiten gemachten Vorschläge zur Beseitigung des Markenlebens beim Klebegeheft für undurchführbar und bemerken: „Es bleibt zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche das Markeneinleben verursacht, die im Gehege vorgegebene Abgiltigkeit übrig, den Krankentassen oder Gemeindebehörden bezw. eigenen Hebestellen die Einziehung der Beträge zu übertragen. Dann werden die Arbeitgeber von der Belastung befreit sein.“

Wie Minister von Köller über die Präsentation von Landräthen denkt, legt die „Adn. Volksztg.“ dar an Vorkägen im Kreise Fulda. Dorthin sandte Minister von Köller nach Erledigung der Stelle als commissariischen Landrath den bei der Polizeidirection in Frankfurt a. M. beschäftigten Regierungsrath Steffens, welcher seiner Zeit unter dem damaligen Polizeipräsidenten von Köller thätig war. Nachdem Herr Steffens einige Zeit thätig in Fulda gewesen war, beschloß der Kreisstag mit 17 gegen 2 Stimmen, nicht, wie dies früher geschehen war, zu Gunsten der Regierung, d. h. des Herrn Regierungsrath Steffens, auf das Vorschlagsrecht zu verzichten, sondern den Amtsrichter Greib zu Neubos im Kreise Fulda zur Ernennung als Landrath vorzuschlagen. Der Amtsrichter Greib erfüllte in seiner Person sämtliche in der Kreisordnung vorgeschriebenen Bedingungen. Als dann eine Deputation des Kreisstages den Beschluß bei dem Minister von Köller persönlich befragte, erklärte der Minister, er könne in der Sache nichts mehr thun, da sie schon im Ministerrath erledigt sei. Herr Regierungsrath Steffens werde Landrath. In Fulda habe man in dieser Sache von vornherein Unfug getrieben. Er, der Herr Minister, könne es sich nicht von dem Kreisstage bieten lassen, daß er ihm einfach seinen Commissar ablehne; so weit gebe das Vorschlagsrecht nicht. Ueberdies könne er den Amtsrichter nicht zur Ernennung vorschlagen, zumal sich Herr Greib zum Landrath gar nicht eigne. Derselbe sei aus ganz kleinen Verhältnissen hervorgegangen; sein Vater sei nur ein kleiner Besizer. — Herr Steffens ist denn auch Landrath geworden. Jedermann weiß jetzt, daß die Ausübung des Vorschlagsrechtes seitens des Kreisstages bei Besetzung von Landrathsstellen ein „Unfug“ ist, wenn ein Herr vorgeschlagen wird, dessen Vater nur ein kleiner Besizer ist oder der sonst dem Herrn Minister v. Köller nicht paßt.

Zur reichsgesetzlichen Apothekenreform hat die Generalversammlung des Deutschen Apothekervereins dieser Tage einen Beschluß gefaßt, welcher nach dem kurzen telegraphischen Bericht die „freie Niederlassung“ befragt. Diese Mittelheilung ist jedoch ungenau. Der vom Gesamtvorstand beantragte und mit 68 gegen 30 Stimmen angenommene Beschluß lautet wörtlich: „Der Vorstand wird beauftragt, bei dem Herrn Reichsfinanzminister vorstellig zu werden, daß zur Beseitigung von Uebelständen, welche nach Ansicht der Regierungen bei dem jetzigen System der

Apothekenbetriebsrechte bestehen, es keinenfalls einer Umwälzung der Grundlagen bedarf, auf welchen das heutige Apothekenwesen aufgebaut ist, um jene Schäden zu beseitigen. Dieser Zweck wird erreicht, wenn eine gesetzliche Bestimmung erlassen wird, welche vorschreibt, daß alle Apothekengerechtfame erst eine bestimmte Reihe von Jahren nach ihrem Erwerb oder beim Tode des Inhabers wieder veräußert werden dürfen. In besonderen Fällen soll eine Veräußerung früher gestattet werden. Dem in den erwähnten Grundzügen durchgeführten Princip der Personalconcession mit rückwirkender Kraft gegenüber erklärt die Versammlung, daß sie in dessen Durchführung nicht eine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung des Apothekenwesens erblickt. Sollen die jetzt gültigen Grundlagen verlassen werden, so findet die Versammlung eine endgiltige Regelung des Apothekenwesens nur darin, daß nach einer mit staatlicher Hilfe durchgeführten Umgestaltung der bestehenden Apothekengerechtfame bei ausreichender Uebergangsfrist jedem Apotheker das Recht der freien Niederlassung zusteht.“

Deutsche Blätter reproduciren einen Brief eines französischen Generals Namens Munier an den Pariser „Figaro“, in dem gegen deutsche Officiere der Vorwurf erhoben war, im Kriege 1870/71 gemeine Diebstähle verübt zu haben. Wie nun die „N. Z.“ von zuverlässiger Seite erzählt, sind im Hinblick auf einen Passus, betreffend die „Diebstahnde“, an zuständiger Stelle Erkundigungen eingezogen worden, ob General Munier noch activ oder bereits außer Dienst ist. „Sollte letzteres der Fall sein, so würde sein Nachwerk sich nicht über das Niveau der zahlreichen ähnlichen Gesandten erheben und kaum eine größere Beachtung verdienen“, wird hinzugefügt. Wir meinen: andernfalls auch nicht. Daß 1870/71 gestohlen wurde, ist niemals in Abrede gestellt worden; es besteht ja doch wohl keine Millionen-Armee, in der sich nicht einige Spitzhuden befänden. Daß aber „Diebstahnde“ (auch ohne „Instruction“ vom großen Hauptquartier) im deutschen Heere existirt und daß deutsche Officiere Diebstähle verübt hätten, das ist eine so unerschämte und unbeglaubigte Behauptung, daß selbst die Franzosen, soweit ihr Anstandsgesühl nicht durch den Chauvinismus getrübt ist, darüber mit Achselzucken zur Tagesordnung übergehen werden. Ist Munier noch activ, so ehrt sich die französische Republik selbst, wenn sie ihn außer Dienst stellt; bleibt der Lügenheld aber activ, so schadet das uns Deutschen am wenigsten.

Wegen Verdachts der Spionage ist ein 18-jähriger Franzose, welcher die Festungswerke von Neubreisch photographirte, verhaftet worden.

Gegen das Urtheil im Essener Meineidsproceß wird, wie der „Beobachter“ in Essen erzählt, Revision eingelegt werden, um die Wiederaufnahme des Proceßes herbeizuführen.

Gouverneur v. Wilmann ist am 24. Juli in Dar-es-Salaam angekommen.

Seitens Oesterreich-Ungarns ist ein Einfuhrverbot von Schweinen aus Serbien, das vollständig schweinfrei ist, erlassen worden. Die serbische Presse bezeichnet dieses Verbot als eine Verletzung des Handelsvertrages und der Berlinconvention und verweist dabei besonders auf die der Productivgenossenschaft Wiener Fleischer erteilte Erlaubnis, aus verzeuhten Gegenden Oesterreich-Ungarns Schweine einzuführen und zu schlachten, während die Anschaffung von Schweinen anderer Proventenz verboten wurde. Die Blätter verlangen Gegenmaßregeln seitens Serbiens und betonen, daß Serbien bis jetzt unter großen Opfern seinen völkerrechtlichen Verpflichtungen auf das Mächtigste nachgekommen sei. Das „Serbische Amtsblatt“ veröffentlicht nun — und das ist der größte Spah bei der ganzen Geschichte — eine Verordnung des Ministers des Innern, welche die Einfuhr von Schweinen in Serbien verbietet, weil die in Oesterreich-Ungarn und Bosnien bestehende Seuche immer größere Dimensionen annimmt und weil täglich in der Save und Donau von ungarischer Seite hineingeworfene Kadaver verzeuhter Schweine gesehen werden. — Am Sonnabend hielt die Belgrader Kaufmannschaft wegen des Schweineinfuhrverbotes eine Versammlung ab. Nach lebhafter Debatte wurde einstimmig beschlossen, die gesammte serbische Kaufmannschaft aufzufordern, alle Bestellungen in Oesterreich-Ungarn rückgängig zu machen und die Einfuhr oesterreichisch-ungarischer Waaren

in Serbien zu verhindern. — Hoffentlich läßt man diese Warnung in Wien und in Pest nicht unbeachtet.

Der in seiner Mehrheit clericale Gemeinderath von Neapel beschloß am Sonnabend in einer stürmischen Sitzung, das Nationalfest der Einnahme Roms am 20. September im eigenen Hause (d. h. im Zammern über die Einheit Italiens) zu begehen und keine Deputation nach Rom zu entsenden. Diese Entscheidung erregt ungeheures Aufsehen und Entrüstung. Andere clericale Stadtvertretungen wollen hinter Neapel nicht zurückstehen.

In Irland hielt am Donnerstag der neue Statthalter Lord Cadogan seinen feierlichen Einzug in Dublin. Er wurde von den Unionisten mit großer Begeisterung, von der übrigen Bevölkerung ziemlich kühl empfangen. In Kingstown, wo er landete, überreichte ihm die Spitze der städtischen Verwaltung eine Adresse, in der die Gewährung einer dringlichen Selbstverwaltung an Irland wie die, die Großbritannien genießt, bekräftigt wurde. In seiner Antwort überging der Statthalter diesen Besuch mit Schweigen; er versicherte, er werde nicht ermangeln, die nationalen Interessen Irlands und die Wohlfahrt und das Gedeihen der Bevölkerung nach Kräften zu fördern.

König Alexander von Serbien ist am Sonnabend mit dem Erzherzog Milan in Paris angekommen. Auf der Fahrt nach dem Hotel war ein Individuum ein Paket in den Wagen, in welchem Milan und Alexander saßen. Man glaubte an ein Attentat. Das Individuum wurde verhaftet. Der vermeintliche Attentäter, ein serbischer Schuhmacher Namens Maunvic, erklärte, er habe einfach ein Bittgesuch den hohen Reisenden zugeworfen, worauf er wieder freigelassen wurde.

In Bulgarien soll sich angeblich eine Umwandlung vollziehen, Fürst Ferdinand soll neuerdings davon überzeugt sein, daß eine Ausdehnung mit Rußland ohne dauernde Preisgebung der Selbstständigkeit Bulgariens nicht möglich sei. Für so klug halten wir den guten Mann gar nicht. — Die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows soll nach der „Narodna Prava“ zu Tage gefördert haben, daß der Gendarmerie-Inspector Morlow und der Polizei-Commissar Turnow schuldig seien. Sie sollten verhaftet werden, hätten sich der Verhaftung aber durch die Flucht entzogen. Officiellerseits wird diese Behauptung als unwahr bezeichnet und bemerkt, daß die Orte, wo sich die Mörder Stambulows versteckt haben, „cerniri“ seien. Natürlich glaubt das kein Mensch. — Der leitende Redacteur der „Svoboda“ ist wegen der Behauptung, Prinz Ferdinand wäre der moralische Urheber der Ermordung Stambulows, zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

In Macedonien sind nach den Berichten der griechischen Presse neue Grausamkeiten von bulgarischen Banden begangen worden. Die „Agence Havas“ bemerkt dazu, daß die Großmuth Europas gegen eine Nation, welche schon so oft derartige Proben von Barbarmuth gegeben hätte, unerklärlich werde. — Der diplomatische Agent Bulgariens, Dimitrow, hat bei der Wforte die Versicherungen bezüglich der von der bulgarischen Regierung zur Eindämmung der macedonischen Bewegung sowie zur Verbindung der Bildung von Banden und der Grenzüberbreitung getroffenen strengen Maßregeln erneuert. Hierdurch ist, wie versichert wird, die durch den Ueberfall von Janakli sehr erbitterte Stimmung der türkischen Regierungskreise wesentlich beruhigt.

Die Antwort der Wforte bezüglich der Reformen in Armenien ist von den Votscavernen Englands, Rußlands und Frankreichs ihren Regierungen beauftragt worden. — Am Freitag Abend wurde in Stambul ein Armenier Namens Ughurlian, welcher im Dienste der armenischen Polizei stand und Mitglied des Pressbureau war, ermordet. Man glaubt, daß der Mörder Agent des revolutionären Comités ist.

Aus dem Congo-Staat wird bekannt: Ganz Stimbird ist im Aufruhr. Eingeborene und Araber verhafteten die Faktoren. Sie erbeuteten 300 congostatische Albinengewehre, Munition und Lebensmittel. Daß die Congotruppen eine Niederlage durch die Mahdisten erlitten hätten, ist unbegründet. — Zur Hinrichtung des händlers Stokes, über die sich in England eine gewisse Erregung kundgibt, schreibt das Antwerpener Blatt „Matin“, daß schon seit längerer Zeit die belgischen Officiere wußten, daß die Mahdisten im Besitze von Winchester-Gewehren waren. Ein in die Gewalt der Belgier gefallener Feind gestand dann, daß die Winchestermuniton von einem Engländer geliefert sei, der zum Transport den Nil benutzte. Es gelang, einen Engländer Namens Stokes festzunehmen, als er Kriegscontrabande machte. Die Bestrafung erfolgte unmittelbar, da ein Specialfall vorlag, der dem Gerichtshof in Boma nicht überwiesen zu werden brauchte. Elfenbein und Stoffe, wogegen Stokes die Muniton austauschte, wurden confiscirt.

Eine Meuterei chinesischer Soldaten wird von dem „Bur. Dalz“ aus Tientsin gemeldet. Sie rotheten sich vor Li-Hung-Tschang's Palast zusammen, verlangten lärmend ihren rückständigen Sold und plünderten dann die Kassen und Magazine. Im Kampf wurden über hundert Soldaten getödtet. — Nach einer Depesche der „Ball Mail Gazette“ ist der abgesetzte Vicelkönig Liu, welcher allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Schengtu gegen die Missionäre gilt, zum Obercommissar bei der Untersuchung dieser Unruhen ernannt worden. Diese Ernennung hat begreiflicher Weise Entrüstung in der Fremdencolonie zu Schengtu hervorgerufen. Dasselbe ist in Nordamerika der Fall. Im Staatsdepartement glaubt man, daß, falls die Ernennung des abgelegten

Vicelkönigs Liu zum Untersuchungscommissar für die Unruhen in Schengtu sich bestätigen sollte, England und die Vereinigten Staaten bei China Protest erheben würden. — Die Forderungen Frankreichs wegen Zerstörung der französischen Missionen in Schengtu wurden von China befriedigend beglichen.

Auf Formosa wird die Lage der Japaner von der Petersburger „Nov. Wremja“ als äußerst gefährlich geschildert. Auf der Insel hat der Parteigängerkampf begonnen. Die Mehrheit der Eingeborenen hat zu den Waffen gegriffen. Man schlägt sich verzweifelt; zudem wüthen Cholera, Ruhr und Fieber in gefährlicher Weise. Es sind weitere 20000 Mann Hilfstruppen entsandt worden. Die Japaner halten nur die Küsten besetzt, ins Innere wagen sie nicht zu dringen; sie beschränken sich nur auf kleinere Märche und verbrennen zur Strafe die Ansiedlungen der Eingeborenen. Einige derartige Strafexpeditionen waren erfolglos; die Japaner erlitten ernstliche Niederlagen. — Man vergesse nicht, daß dies russische Meldungen sind!

Aus Cuba melden offizielle Nachrichten von mehreren kleinen Zusammenstößen zwischen Insurgenten und spanischen Truppen. Die Spanier sollen jedes Mal siegreich gewesen sein. (?) Die armen Spanier! Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Cubaner und ihre Freunde noch einmal Madrid einnehmen. Auf Grund von Nachrichten aus Madrid vom 20. d. Mitt. verlauten Gerüchte, daß nächstens Unruhen ausbrechen werden. Die cubanischen Freibeuter würden Emisäre nach Spanien schicken, um eine Bewegung hervorzurufen, damit die Absendung von Verstärkungen nach Cuba verhindert werde. Die Regierung habe volles Vertrauen zur Armee (auch nach dem Hunderte bereits nach Frankreich desertirt sind, um nicht nach Cuba gehen zu müssen?) und treffe überall Maßregeln, um allen Eventualitäten gegenüberzutreten.

Aus Brasilien kommt die beruhigende Nachricht, der Friede zwischen den Insurgenten der Provinz Rio Grande und der Regierung ist unterzeichnet worden.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 26. August.

\* Herr Regierungspräsident Dr. v. Heyer hat auf seiner Rundreise durch den Regierungsbezirk, wenn wir richtig informiert sind, den Kreis Grünberg in letzter Reihe besucht. Dafür aber giebt er demselben länger die Ehre seines Besuches, als er anderwärts zu thun pflegte. Mit dem Nachzuge angelangt und vom Herrn Landrath v. Lamprecht empfangen, stattete er heute am frühen Morgen dem Vereinsgarten einen Besuch ab. Nachdem er sodann das Landrathskamt besichtigt hatte, wobei ihm die Beamten vorgestellt wurden, begab er sich um 10 Uhr mit dem Herrn Landrath nach dem Rathhause, wo der letztere ihm die Mitglieder des Magistrats, soweit sie anwesend waren, und den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Sommerfeld vorstellte. Der Herr Präsident befragte zunächst jeden der Herren Stadträte nach seinem Decernat und stellte einige Fragen über dasselbe. Dann befragte er im Allgemeinen die Grünberger Verhältnisse. Betreffs der Trinkwasserfrage fand er nichts zu erinnern, lobte vielmehr die Vorsicht, schon ist an die Erschließung einer neuen Quelle heranzutreten, obgleich ein Mangel an brauchbarem Trinkwasser noch nicht eingetreten sei. Dagegen war er in Bezug auf die hier herrschende öffentliche Reinlichkeit nicht völlig zufrieden. Er bemerkte, er habe auf dem Wege nach dem Rathhause einige able Gerüche bemerkt, und er möchte doch wünschen, daß die Stadt zu dem Abfuhrsystem übergehe. Bei gutem Willen sei dasselbe leicht einzuführen und bezahle sich nahezu aus dem Ertrags der Abfuhrstoffe. Wenn man eine Commission niedersetzte und andere Städte besuchen ließe, wo das Abfuhrsystem bereits mit Erfolg eingeführt sei, würde man dem von ihm vorgezeichneten Ziele bald näher kommen. Es wurde indeß dem Herrn Regierungspräsidenten bedeutet, daß die Einführung jenes Systems hier nicht gut anginge, da sehr viele kleine Weinbergbesitzer den in ihrer Wirtschaft erzielten Dung für ihre Weinberge dringend bedürftig. Auch auf die viel zu wünschenswerthe lassende Beschaffenheit der Lunge und die Nothwendigkeit der Anlage eines Klärbassins kam der Herr Präsident zu sprechen. Es wurde dießseits nicht bestritten, daß hierin eine Besserung wünschenswerth sei. Doch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Verordnung betreffend Anlage von Klärbassins in den Fabriken noch nicht völlig durchgeführt sei und daß man die Durchführung derselben abwarten wolle, weil man erst dann klar zu übersehen vermöge, ob ein städtisches Klärbassin noch erforderlich sei oder nicht. Die trübe Farbe des Lungenwassers sei nicht bedenklich, da die Farbstoffe aus den Fabriken ungesunde Stoffe nicht einhielten. Des Weiteren fragte der Herr Präsident auch nach der Verwendung der aus der städtischen Sparkasse gewonnenen Ueberschüsse und konnte sich principiell nicht damit einverstanden erklären, daß dieselben theilweise auch zur Pflasterung verwendet werden. Als er aber hörte, daß die Stadt nicht weniger als 2/3 bis 2 1/2 Meile Wege mit Straßenpflaster zu versehen habe und daß bei der verhältnismäßig geringen Wohlhabenheit unierer Einwohnerschaft die Pflasterung mit besserem (Striegauer Würfel-) Pflaster lediglich durch Erhöhung der Communalfiscal zu bewirken sein würde, ließ er seinen Einwand fallen und erkannte an, daß hier ein Ausnahmestand hinsichtlich der Pflasterung vorliege. Der Herr Präsident versicherte im Uebrigen die Herren Stadträte seiner steten Fürsorge für die Stadt und erbot sich, ihre besonderen Anliegen vorzutragen. Indes meldete sich Niemand zum Worte; nur ersuchte Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sommerfeld den

Herrn Präsidenten, seine Ansichten morgen auch der Corporation, welche die Gelder für Verbesserungen zu bewilligen hat, d. i. den Stadtverordneten mitzutheilen. (Dieselben werden, wie wir erfahren, morgen Vormittag 11 1/2 Uhr dem Herrn Präsidenten vorgestellt werden.) — Nachdem der Magistrat freundlichst verabschiedet war, stattete der Herr Präsident zunächst den Bureau des Rathhauses kurze Besuche ab, wobei die Communal-Beamten ihm vorgestellt wurden, und begab sich alsdann nach den Fabrikanlagen der Englischen Wollenwaarenmanufaktur. Um 12 Uhr fuhr derselbe mit dem Herrn Landrath zu dem Herrn Commerzienrath Beuchelt, in der dritten Nachmittagsstunde nach Deutsch-Ressel und Saabor. Morgen Vormittag gedenkt der Herr Präsident der Gremplerischen Campagnerfabrik einen Besuch abzustatten und dann der General-Verbrecherkonferenz beizuwohnen. Darauf erfolgt die Vorstellung des Stadtverordnetencollegiums und der Besuch noch einiger industriellen Anlagen.

\* Gestern begaben sich die Mitglieder der hiesigen Sedancommission nach dem Schützenplatze, woselbst die Details des Sedanfestes vereinbart und die Plätze für die verschiedenen Veranstaltungen festgestellt wurden. Je näher man dem Feste rückt, um so mehr stellt es sich heraus, daß auch die von der Stadtverordnetenversammlung ausgeworfene Summe für die Veranstaltung eines würdigen Festes nicht ausreicht; in andern gleich oder noch weniger großen Städten sind ja auch weit höhere Beiträge aus städtischen Mitteln gewährt worden. Vermuthlich werden die städtischen Behörden um eine Nachbewilligung angegangen werden. — Zu bemerken wäre noch, daß bei dem Fackelzuge am Sonnabend Abend auch die Schüler der oberen Klassen des Realgymnasiums Verwendung finden sollen.

\* Nach einer qualvoll heißen Woche zog am Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr ein bestiges, von reichlichem Regen begleitetes Gewitter über unsere Stadt. Dieses Gewitter war insofern merkwürdig, als die Wolken von geringer Mächtigkeit waren, so daß während des Gewitters über nahe benachbarten Gegenden heller Sonnenschein lag, und als trotzdem ungemein große Tropfen, vielfach mit Hagel vermischt, niederfielen, die namentlich in den niederen Weingärten argen Schaden angerichtet haben. In den Revieren der Goldenen Krone, der Steingasse, des Wesserberges, auf der Lanfzigerstraße, in „Sibirien“ u. s. w. ist durch den Hagel sehr viel Wein zerschlagen worden, in manchen Gärten die Hälfte bis drei Viertel der Ernte. Die Gärten wurden vielfach mit Sand und Schlamm gefüllt. Zudem hat der Sturm, der zeitweise herrschte und mehrfach mit überraschender Schnelligkeit umsprang, die Pflaumen- und Birnbäume arg geschädigt. Wie gesagt, lagen die halbreifen Pflaumen unter den Ääumen, ein Bild trauriger Verwüstung. Während des Gewitters zuckten nur wenige, aber ungemein grelle Blitze hernieder. Ein kalter Schlag traf den Ziegelberg. Bald nach dem Gewitter bemerkte man in nördlicher Richtung einen mächtigen Feuerchein (siehe den Bericht unseres Jällchauer Berichterstatters). Das Gewitter, so freudig es anfänglich begrüßt wurde, hat also sehr verhängnißvolle Folgen gehabt und an sich wenig Nutzen gebracht, da die starken Tropfen einander viel zu häufig drängten, um eine durchdringende Befeuchtung des Erdbodens bewirken zu können. Dies war erst den in der Nacht zu Sonntag und am Sonntag Vormittag nachfolgenden Regenrüssen vorbehalten, die eine längere Regenperiode einleiten zu wollen schienen. Doch gestern Nachmittag klärte sich das Wetter wieder auf und heute hat sich auch die Temperatur gehoben, so daß der Wein, der vom Hagel verschont geblieben ist, in seiner weiteren Entwicklung nicht gestört wird. Freilich ist der Schaden, der unserm Weinbau durch den Hagel zugefügt ist, außerordentlich schwer.

\* Von morgen ab liegen die Nachtrags-Gemeindesteuerlisten pro Mai und Juni d. J. der mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 M. veranlagten Personen der Stadtgemeinde Grünberg 14 Tage lang in der Registratur des Magistrats zur Einsicht aus.

\* Der erste der diesjährigen Herbst-Spaziergänge unserer Schulen erfolgte am vorigen Freitag Nachmittag. Die Gemeindeschule IV ging nach der Halbmeilensäule, wo außer den üblichen Spielen ein Wandertanz exact aufgeführt wurde. Trotz der gewaltigen Hitze herrschte die größte Freude unter der munteren Schaar, welche unter den Klängen beliebiger Märche der vorausziehenden Stadtkapelle rüthig einberschritt. Nach der Rückkehr hielt Herr Hauptlehrer Springer eine patriotische Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. — Morgen Nachmittag wird sich die hiesige katholische Schule nach der Halbmeilensäule begeben. Nächsten Donnerstag feiert die Gemeindeschule II ihr Schulfest gleichfalls in der Halbmeilensäule, während die Gemeindeschule III an demselben Tage ihren Spaziergang nach dem Waldschloß unternimmt. Am Freitag geht dann die Gemeindeschule I auch nach der Halbmeilensäule. — Heute aber acht Tage findet der übliche Sedan-Aufzug, des Realgymnasiums nach dem Oberwalde statt.

\* Auf eine polizeiliche Bekanntmachung im heutigen Inzeratentheile betreffend Schließung der Weinberge sei hiermit aufmerksam gemacht.

\* Der katholische Lehrerverein der Kreise Freystadt, Grünberg und Sprottau hielt am Sonnabend im „Deutschen Kaiser“ in Reusalz seine ständige Vereinsversammlung ab. Vorträge hielten Herr Lehrer Fleischer-Milzig und Herr Lehrer Kociod Freystadt. Zum Schluß der Sitzung gedachte der Vorsitzende der denkwürdigen Ereignisse, die sich vor 25 Jahren abspielten und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in welches Alle begeistert einstimmten.

\* Der Handwerker-Gesang-Verein feierte am Sonnabend sein diesjähriges Stiftungsfest im großen Schützenhaussaale unter sehr starker Theilnahme. Der erste Theil umfasste ein Concert der Stadtkapelle und das Festmahl, an dem eine sehr heitere Stimmung herrschte. Dann folgten (als zweiter Theil) Aufführungen, und zwar zunächst eine Posse, dann drei Männerchöre und zwei humoristische Scenen, schließlich noch ein Männerchor. Alle Aufführungen wurden sehr exact durchgeführt und mit lebhaftem Beifall belohnt. Den Schluß bildete ein Ball, der die Mitglieder bis zum frühen Morgen in ungetrübter Harmonie zusammenhielt.

\* Unter Leitung des Herrn Director Hädel von der Grossener Obst- und Weinbauschule stifteten die Lehrer, welche a. Z. an jener Schule einen Curfus durchmachten, am Freitag per Wagen unserer Stadt einen Besuch ab. Nachdem die Gärtnerei des Herrn Bromme und die Cognacfabrik des Herrn Heinrich Rätzsch einer Besichtigung unterzogen waren, wurde der Marsch über die Grünbergshöhe und den Höhen nach dem Augustberge angetreten und im Bräger'schen Garten der Schluß gemacht. Die Herren ließen sich auch dort die Kellereien zeigen. Sie waren nicht wenig erstaunt sowohl über die landschaftlichen Reize Grünbergs als auch über den Umfang unserer Industrie und über die Vortrefflichkeit unseres Weines, dessen Vorzug vor dem Grossener sie neidlos anerkannten.

\* Am 1. September geht das Geschäft des Herrn Rabiger auf der Breitenstraße in die Hände des Herrn Paul Gärtner, Niederstraße 80, über, während das letztere Geschäft Herr Kaufmann Martin aus Züllichau übernimmt.

\* Im hiesigen Electricitätswerke verunglückte am Sonnabend der Lehrling Lindner dadurch, daß ihm beim Bugen der Kugellappen in die Maschine geriet und die rechte Hand nachgezogen wurde. Dabei wurden ihm am Zeigefinger der rechten Hand die obersten beiden Glieder abgequetscht.

\* Stechbrieflich verfolgt werden der Schneidergeselle Ignaz Bartkowiak, zuletzt in Grünberg, wegen Diebstahls, der in Grünberg geborene 29jährige Kupferschmiedegeselle Richard Pfennig, zuletzt in Forst, wegen Sachbeschädigung u., die Arbeiterin Auguste Woy geb. Bohnisch aus Sagan, wegen schweren Diebstahls, und der Bäckermeister Ernst Stephan aus Alt-Bielawa, Kreis Freytag, wegen Unterschlagung.

\* Der Präsident des Oberlandesgerichts, Wirklicher Geheimrath von Kunowski ist aus Anlaß seines gefirgten Dienstjubiläum zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz“ ernannt worden.

\* Die von dem Communalantrage des preussischen Markgrafthums Oberlausitz am 25. Juli d. J. vorgelegene Wahl des Landesbestallten der Oberlausitz, Kammerherrn und Landraths des Landkreises Görlitz, Dr. von Seydewitz auf Ober- und Nieder-Reichenbach zum Landeshauptmann und Landesältesten ist bestätigt worden.

\* Bestätigt ist die Vocation für den Lehrer Paul Kessel als Lehrer an der evangelischen Schule zu Polnisch-Kessel.

\* Der Militär-Verein in Gantersdorf begeht am 8. September sein 25jähriges Jubiläum mit Fahnenweihe im Locale der dortigen Brauerei. Eingeleitet wird das Fest mit Revue, Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab werden die fremden Vereine am Eingang des Dorfes abgeholt, um 2 1/2 Uhr beginnt der Marsch nach dem Festplatze, wo nach Begrüßung durch Herrn Baron v. d. Vanden-Wakenitz die Weihe der Fahne vor sich geht; darauf folgt die Decorirung der Jubilare. Gesänge und Ansprachen wechseln bei der Feier ab. Nach beendeter Feier wird zur Friedensfeier marschirt, wo ein Kranz zum Gedächtniß der gefallenen Krieger niedergelegt werden soll. Darauf wird der Marsch nach dem Festplatze fortgesetzt, auf dem sich der gemüthliche Theil des Festes abspielt.

+ Deutsch Warthenberg, 26. August. Gestern Nachmittags fand in der auß. prächtigste geschmückten

evangelischen Kirche das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins (Zweigverein Grünberg) statt. Die Festpredigt hielt Herr Superintendent Ponter-Grünberg über das Bibelwort: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde“. Der Feiertag wohnten 5 benachbarte Geistliche bei. Die hiesige Sedan-Commission beschloß in gestriger Sitzung, den 24 Veteranen hiesiger Stadt am Montag, den 2. September, im Schützenhause ein Festessen zu geben, an welchem auch Nichtveteranen theilnehmen können. In den nächsten Tagen soll dazu eine Sammlung freiwilliger Beiträge veranstaltet werden.

!! Bohadel, 25. August. Heute Nachmittags 2 Uhr rückte unsere Schulsjugend mit klingendem Spiel unter Regenschauer nach dem Eichenwäldchen an den Fröhlichbäumern zum Kinderfeste aus, an welchem sich die Eltern der Kinder sowie Gönner der Schule zahlreich theilnahmen. Zunächst wurde ein Knaben- und Mädchen-Reigen recht gut ausgeführt, sodann verschiedene Spiele und Belustigungen vorgenommen. Am Nachmittags theilten sich die Wolkten, so daß das Fest zu einem frühlichen Ende geführt werden konnte. Um 4 1/2 Uhr wurde die lustige Kinderchar mit Kaffee und Kuchen bewirbt. Vor dem Abmarsch hielt Herr Pastor Hillegaart eine patriotische Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Als man um 8 Uhr vor dem prächtig illuminierten Schulhause angelangt war, hielt Herr Kantor Eckert an die Eltern eine Ansprache; mit Gesang endete die schöne Feier.

- § Lodenberg, 26. August. In der Nacht zu Freitag ertrappe der hiesige Wirtschaftsinpector zwei Männer und eine Frauensperson auf dem Felde beim Fortschaffen von eingebundenem Hafer. In Folge der Dunkelheit gelang es den männlichen Dieben, wovon einer noch die Freiheit besaß, den Inspector mit einem Knüttel über den Kopf zu schlagen, unerkannt zu entkommen, während das etwa 20jährige Mädchen gestellt wurde. In demselben wurde die Wädnerstochter Marake von der Tarne erkannt, welche nach längerem Zögern gestand, daß die beiden entkommenen Diebe ihr Vater und ihr Bruder seien.

(!) Tschirgeritz, 26. August. Am Sonnabend Nachmittags 6 Uhr brach hier ein Gewitter los, wie es so heftig in diesem Jahre noch nicht stattgefunden hat. Der Regen stieß in Strömen, vermischt mit Schloßen. Der vorher eingetretene Sturm bat allenthalben an Obstbäumen großen Schaden verursacht, große Bäume entwurzelt, und Dächer abgedeckt.

+ Züllichau, 25. August. Nach mehrtägiger tropischer Hitze brachte ein gestern Abend heraufziehendes Gewitter den langersehnten Abgang in der Temperatur. Leider wurde dabei ein erhebliches Schadenfeuer verursacht. Der Blitz schlug in ein Stallgebäude des Vorwerks Minettenberg bei Pabligar. Dasselbe brannte nieder, ebenso eine daran grenzende große Scheune, gefüllt mit Getreide- und Futtervorräthen. Das dem Prinzen Reuß gehörende, aber verpachtete Vorwerk liegt auf dem Berge gleichen Namens, der höchsten Erhebung in unserem Kreise, und so konnte der Brand, besonders da bald nach dem Ausbruch desselben Dunkelheit eintrat, in weitem Umkreise gesehen werden. In der verfloffenen Woche wurde seitens der Stadt ein Privatgrundstück erworben, auf welchem bisher eine Escadron der hiesigen Ulanen einlagern war. Da die Baulichkeiten den Forderungen der Militärverwaltung nicht mehr entsprechen, der Besitzer aber die Vornahme der von derselben verlangten Neubauten ablehnte, so wird die Stadt auf eigene Rechnung bauen. Es bleibt danach nur noch eine Escadron in nächststädtischen Gebäuden untergebracht. — Das Sedanfest wird am nächsten Sonntag als allgemeines Volksfest gefeiert werden. Am Vorabend findet Zapfenstreich, Fackelzug und Fackelreigen statt. Zum Festtage sind Festzug, Feldgottesdienst, Instrumental- und Vocalconcert, turnerische Reigen, Kärtturnen und sonstige Volksbelustigungen geplant. Als Festplatz ist eine große Wiese in unmittelbarer Nähe der Stadt gewählt worden.

e. Schwiebus, 25. August. Bei der heutigen Wahl eines Oberpfarrers an Stelle des emeritirten Herrn Oberpfarrer Vertold erhielt Herr Pastor Kopp hieselbst eine auß. rordentlich große Mehrzahl von

Stimmen, nämlich 293, während 22 auf Herrn Pastor tertius Bastian in Grünberg und 3 auf Herrn Pfarrer Bleske in Bleske fielen.

### Bermischtes.

— Ein merkwürdiges postalisches Versehen das wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte, hat sich dieser Tage in Mainz zugetragen. Unter der Adresse: The Grand-duke of Hesse Ernst Ludwig, Mainz, Germany, Hessen-Darmstadt, wurde dem Schneidemeister Ernst Ludwig ein Brief eingebändigt, den derselbe öffnete, ohne zu ahnen, daß der Brief an den Großherzog von Hessen bestimmt ist. Da der Brief in englischer Sprache abgefaßt ist, ließ er ihn übersetzen, und war der Schneidemeister, der neben der Obre, Ernst Ludwig zu helfen, auch noch den gleichen Geburtstags wie der Großherzog von Hessen hat, von dem Inhalt sehr überrascht, denn in dem Briefe werden von einer Chicagoer Firma einige Bücher aus der Hofbibliothek „erbeten“. Das veranlaßte den Uebersetzer, auf die Adresse des Couverts genau zu sehen, und konnte er hierauf dem verdächtigten Schneidemeister mittheilen, daß der Brief an den Großherzog von Hessen bestimmt ist.

— Originelle Schwindler. In Kreuzlingen bei Konstanz wurden zwei Schwindler verhaftet, die auf höchst merkwürdige Art ihr Brot zu erwerben suchten. Sie gingen von Haus zu Haus, erklärten, sie seien beauftragt, die Bligableiter anzustreichen, und stießen, da man sie für eingetrigelt hielt, nirgends auf nennenswerthen Widerspruch. Für ihre „Arbeit“, die, wenn sie sie auch ziemlich oberflächlich erledigten, doch recht beachtlich war, verlangten sie 2-3 M. Die Polizei machte schließlich dem sonderbaren Handwerk ein Ende, mußte aber die beiden Bligableiteranstreicher wieder laufen lassen, da keiner der Häuserbesitzer klagte, indem ihnen schließlich die Sache selber sehr passhaft vorkam.

— Jagdglück. Studiosus Lehmann ist vom Onkel Rittergutsbesitzer zur Jagd nach Waldenthal eingeladen worden. Voller Spannung warten Abends die Commilitonen in der Kneipe auf Lehmann, er soll ihnen von seiner Deute erzählen. Endlich tritt der Erwartete aber die Schwelle. „Du strahlst ja strahllich! Hast wohl recht viel geschossen?“ wird er gefragt. — „Das nenn' ich eine Jagd!“ jubelt dieser. „Eine solche Sau hab' ich in meinem Leben noch nicht gehabt!“ — „Was hast Du denn geschossen? Einen Rebhock?“ — „I bewahre!“ — „Dann vielleicht einen Hirsch?“ — „Nicht doch!“ — „Halt, ich hab's, eine Wildsau hat er geschossen!“ — „Anstian! Wildsauen giebt's ja im Waldenthaler Revier gar nicht!“ — „Na, zum Teufel, was hast Du denn eigentlich geschossen?“ — „Geschossen hab' ich gar nichts, aber Rentier Säwert hat einen Hasen getroffen und war darüber so erfreut, daß er mir sofort 50 M. pumpte.“

### Wetterbericht vom 25. und 26. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-2	Auftauchigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	752.5	+13.2	W 1	48	2	
7 Uhr früh	754.7	+10.3	WSW 2	86	0	
2 Uhr Nm.	753.9	+19.2	W 3	47	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8.40  
Witterungsaussicht für den 27. August.  
Vorwiegend heiteres Wetter mit steigender Temperatur ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Lanzer in Grünberg.

### Eingefandt.

Erhalten denn nicht alle hiesigen Vereine Einladungen zum Festzuge und zur sonstigen Theilnahme an der gemeinschaftlichen Feier des Sedanfestes? Oder sollen nur Krieger, Turner, Schützen und Sänker das patriotische Fest begeben dürfen? W.

### Bekanntmachung.

Nach § 368 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs wird mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer den polizeilichen Anordnungen über die Schließung der Weinberge zuwiderhandelt. Diese Bestimmung wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntn. gebracht: 1. daß die Schließung der Rasen- und Sandraine und anderweitiger Privatwege schon durch das Aufsteden eines Pfahles mit einem Stroh- oder Reisigbündel wirksam wird, 2. daß die angestellten Revier-Aufseher angewiesen worden sind, bei Uebertretungen vorstehender Vorschriften ihnen unbekannt Personen zu pfänden, bekannte aber zur Bestrafung anzugehen und 3. daß vollkommene unverlässige Personen Erlaubniskarten zum Betreten geschlossener Rasenraine und Wege auf dem Polizei-Bureau in Empfang nehmen können. Grünberg, den 24. August 1895.  
Die Polizei-Verwaltung.

Eine gebrauchte 1/4 gewundene Treppe kauft Paul Lux, Niederstraße 24.

Ein Bergmannsanzug ist billig zu verkaufen Lessene rstraße 26.

### Jagdverpachtung.

Sonnabend, den 30. August, Nachmittags 5 Uhr, soll die hiesige Gemeindefagd öffentlich meistbietend beim Gastwirth Brose verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Schloin, den 24. August 1895.  
Der Gemeindevorstand.

Meine eingerichtete Bäckerei mit Laden neben dem Miegel'schen Gasthofe zu Lippen ist zu verpachten und eventl. am 1. October d. J. zu beziehen.  
Friedrich Boine, Gärtnernahrungsbefizer

Die Grummet- und Kartoffelernte von den im Aderslande gelegenen Acker- und Wiesenparzellen ist im Ganzen oder getheilt zu verpachten. Auskunft erteilt Winzer Seiffert im Zuckerlande.

Als Damenschneiderin empfiehlt sich Martha Elandkowsky, Neustadtstr. 30.

### Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen

empfiehlt Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

15000, 4000 u. 8000 Mark auf sichere Hypotheken für pünktliche Zinszahlung gesucht. Gest. Offerten erbittet und nähere Auskunft erteilt E. Schlenz, Buchhalter, Neustadt.

7 bis 800 Rthlr. werden auf ein ländliches Grundstück sofort zu leihen gesucht. Meldungen werden unter O. H. 675 an die Exped. d. Blattes erbeten.

5000 Mark werden von einem pünktlichen Zinszahler zur 1. Stelle zu leihen gesucht. Von wem? Saet die Exped. d. Bl.

Deutsch. Ausbaum in 1/4 starten, trockenen Brettern zu laufen gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten.

A. & P. Horn, Sorau N. L., Kleemühle.

### Wäsche

wird sauber gewaschen, auch ausgebessert in und außer dem Hause von Frau Emma Prietzel, Hospitalstr. 10.

### 2 Wohnungen,

eine 2 Stuben, eine 3 Stuben, Küche, Bodenraum u. Zubehör, per 15. Septbr. zu vermieten. Berlinerstraße 73.

Suche per sofort eine Wohnung von 3 Zimmern. Offerten bis Dienstag Mittag Hotel drei Möhren erbeten.

O. Wohn., 30 Thlr., a. rud. L. j. dm. Grünstr. 29.

Eine Bettstelle mit Hinterleger und ein Musik-Automat mit 20 Notenplatten, eine neue Nähmaschine mit Rundschiffchen, neueste Construction, sind billig zu verkaufen Untere Fuchsburg 25.

Ein Taschennmesser mit der Aufschrift Karlsbad ist am Freitag in der Halbmeilmühle verloren worden. Wiederbringer erb. Belohn. Abzug. Breitestraße 14. Strobbutgef. Droth, Brieftrüg., Schweinig.

1 großer, grauer Hund ist zugelassen. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abjud. Lanfgerstr. 11.

**Pestalozzi-Verein.**

Dienstag, den 27. d. Mts.,  
Nachmittags 3 Uhr:

**General-Versammlung**

in der Ressource.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

**Verein Concordia.**

Dienstag: Abend-Unterhaltung  
im Waldschloß. Der Vorstand.

**Liederkranz.**

Mittwoch: Gesang und Besprechung.

**Rauch-Club.** Mittwoch:  
Versammlung.

**Schützenhaus.**

Seit Dienstag:

**Entenauschießen.**

**Louisenthal.**

Mittwoch „Plinze“.

Heider's Berg.  
Mittwoch: Plinze.

Frische

**Krebse**

empfehlen

**Julius Peltner.**

Pomm. Fludern,  
geräuch. Hal.  
Max Seidel.

Frische Fludern, Hale,  
Bratheringe bei  
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14

**Dr. Spranger'scher**  
Balsam (Einreibg.)  
Unübertroff.  
Mittel gegen Rheuma-  
tismus, Gicht, Reifen,  
Bahr-, Kopf-, Kreuz-

Brust- und Genickschmerzen, Ueber-  
müdung, Schwäche, Abspannung,  
Erlahmung, Sorenschuh. Nur echt,  
wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen  
trägt. Zu haben in Grünberg echt nur  
in der Löwen-Apothek u. Adler-  
Apothek à fl. 1,00 Wl.  
Fabr. C. C. Spranger, Görlitz

**Das Geheimniss**

alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten,  
Leberflecke, übelriechenden Schweiß etc.  
zu vertreiben, besteht in täglichen  
Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Dresden, à Stück  
50 Pf. bei Wilhelm Mühle.

**Deutsche Reichs-Tinte,**  
die leichtflüssigste aller Schreibtinten und  
beste Buch-Tinte. aus der Fabrik von  
Ed. Beyer in Chemnitz empfiehlt  
W. Levysohn's Buchhandlung.

**Birnen u. Nespel**  
kauft Otto Eichler.

**Nespel**

kauft E. A. Pilz.  
Geprüfte  
Nettig- u. Nachtigall-Birnen sowie  
alle guten Sorten Birnen kauft  
R. Heller.

**Tapeten und Borten**  
empfehle in großer Auswahl  
Paul Sacher.

Vorzügliche

**Senftenberger Britets**  
(gute Heizkraft, wenig Asche)  
empfehlen A. Klopsch.

Während der Ausübung seines Berufes verschied gestern Nach-  
mittag um 4 Uhr in Cüstrin unser lieber Gatte, Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der Königliche Locomotivführer

**Hermann Zimmerling,**

infolge Gehirnschlages im Alter von 52 Jahren. Dies zeigen mit der  
Bitte um stille Theilnahme an  
Grünberg, den 26. August 1895.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der  
Leichenhalle aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Am 25. d. Mts. starb in der Ausübung seines Berufes in Cüstrin  
unser werther College, der  
infolge eines Schlaganfalles.

Königliche Locomotivführer

**Hermann Zimmerling,**

Sein biederes und kameradschaftliches Wesen sichern ihm bei  
uns ein ehrendes Andenken.

**Die Locomotivbeamten auf Bahnhof Grünberg.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Krankheit  
und Beerdigung unserer lieben, theuren entschlafenen Schwester,  
Schwägerin und Tante, der Jungfrau

**Pauline Irmler,**

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor  
Wilke für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Ehren-  
trägern und Jungfrauen, ihren Colleginnen als auch Herrn Gustav Fritze.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Glacé-Handschuhe** in feiner,  
dauhafter  
Qualität, hochfeine Farben, empfiehlt  
äußerst billig  
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

**34 Pfg. monatlich!!**

kostet die täglich in 8 großen Folio-  
Seiten erscheinende liberale

**Berliner  
Morgen-Zeitung**

nebst „Täglichen Familienblatt“  
enthaltend: Spannende Romane,  
Aufsätze belobenden Inhalts, Brief-  
kasten, Räthsel etc. etc.

Im Winter ca 150 000 Abonnenten  
Im Sommer ca 125 000 Abonnenten

**Dr. med. Hope**  
homöopathischer Arzt  
Köln am Rhein, Sachsenring 8.

**Gasglühlicht-  
Vertretung.**

Wir beabsichtigen den Wiederverkauf  
unseres „Non plus ultra Gas-  
glühlichtes“ und in einiger Zeit auch  
eine noch zu bringenden Petroleum-  
lampe für Glühlicht an allen  
den Orten, wo wir noch unvertreten sind,  
in eine Hand zu legen. Unser Fabrikat  
ist bereits bestens eingeführt und von  
ersten Firmen als das beste, das zur Zeit  
existirt, bezeichnet worden. Berechnungen  
sind direct an uns zu richten

Gesellschaft für  
Glühlichtbeleuchtung  
Dresden-A., Marschallstraße 18 20

**Beretreter gesucht**  
für erste Holstein, Margarine-  
Fabrik u. Schmalzraffinerie, Geß.  
Off. unt. H. K. 1310 bei Rudolf  
Mosse, Hamburg.

Zu schleunigem Eintritt suche ich  
**tüchtige Kesselschmiede  
und Brückenbauer**  
unter günstigen Bedingungen.

**J. E. Christoph in Niesky.**  
1 Inspector, Wirthschafterin u. Küchen-  
mädchen p. sof. gesucht Maulbeerstr. 1.

**1 Wirthschaftsbeamter**

verheir. oder unverheirathet, wird wegen  
Todesfall sofort zu engagiren gesucht.  
Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.

**2 Ofenseker**

werden sofort verlangt.  
W. Schipke, Töpfermeister,  
Züllichau.

Ein ordentlich  
**Winzer**  
sucht Albert Sekerl, Zwickau.

**Tüchtige Zimmerleute**  
sucht Friedrich Schulze,  
Zimmermeister.

**3 tüchtige Tischlergesellen**  
können sofort in Arbeit treten bei  
**Pietschmann & Weinert.**

1 Tischlergeellen n. an P. Krug, Tischlermstr.  
**1 tücht. kräft. Kellerarbeiter**  
kann sich melden bei  
C. Finne, Rothenburg a. O.

**Jüngerer Deutscher,**  
durchaus zuverlässig, für Ende September  
gesucht, solcher vom Dominum bevorzugt.  
**Otto Eichler.**

Einem Rutscher sucht  
Robert Reichhelm, Kleischerstr. 6  
1 Arbeitbürche v. 14 - 16 Jahren wird  
gesucht. H. Sommer, Maier, Kl. Kirchstr. 3.

1 Knaben od. Mädchen 3 Semmeltragen  
nimmt an O. Mustruph, Oberthorstr. 19.

**Sortirerinnen**  
werden angenommen.  
**Janke & Co.**

Weberin sofort gesucht.  
**Rätsch, Obere Fuchsburg 1.**

Ein Mädchen, welches Ostern die  
Schule verlassen hat, wird gesucht  
Grünstraße 28.

1 perfecte Köchin bei 180 Wl. Vohn  
empfehlen sich Maulbeerstr. Nr. 1.  
Durch Herrn Schiedsmann Grünberg  
erhielten wir für unsere Diakonissen 3 Wl.,  
wofür besten Dank.  
**Der Frauen-Verein.**

**Statt besonderer Meldung.**

Heute wurde uns ein munterer  
Junge geboren.

Grünberg i. Schl., d. 26. Aug. 1895.

**Robert Piltz**

und Frau geb. Rothe.

**Berreist.**

**Kreisphysikus Dr. Erbkam.**

**Wichtigste Rathschläge  
für Eheleute.**

Lesen Sie unbedingt meine neue aus-  
führliche **Gratis-Abhandlung** über  
Kindererzgen. Porto 20 Pfg.

H. Oeschmann, Magdeburg.

Wie ich von meinem langjährigen  
**Zungen- u. Kehlkopfleidern** fast  
unentgeltlich befreit bin, theile jedem  
Kranken auf Wunsch mit.  
**Damp, Schiffbaustr. a. D.,  
Berlin, Delersdorferstraße 12 I**

**Für Rettung von Trunksucht!**

versend. Anweisung nach 18jähriger  
approbirter Methode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne  
Vorwissen, zu vollziehen, keine  
Veruschädigung, unter Garantie.  
Briefen sind 50 Pfg in Briefmarken beizu-  
fügen. Man adressire: „Privat-Anstalt  
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Zur Erinnerung an die Denkmals-Entstehung.  
**Max Schaefer** op. 24

**Wir bleiben tren.**

Marck für Pianoorte (26da.) 80 Pfg.  
**Fr. Weiss'sche Buchhandlung.**

**Kriegerschärpen**

empfehlen zur Sedanfeier

**Paul Sacher,**

vis-a-vis dem schwarzen Adler.

**Neu! Gährungsrohren. Neu!**

empfehlen bei billigster Preisberechnung  
**Otto Horn, Glasermeister,**  
Berlinerstraße 10.

**Vorzügliche Erfolge erzielt Timpe's  
Kindernahrung. Pak. 80 u. 150 Pf.  
bei Otto Liebeherr.**

93r W. L. 80 Pf. N. Pilz, Postplatz 5.  
G. 92r H. u. W. a. 80 Pf. Dsf. Weber.

Weinverkauf bei:  
**Gasthof zur Traube, 93r 80 pf.**  
**L. Kupich, Augustberggarten,  
93r 80 pf.**  
Schirmer, Züllichstr. 36, 93r 80 pf.  
Schädel, Berlinerstr. 93r H. u. W. 80 pf.  
Friediger, a. Dreifaltigkeitskirch 19, 93r 80 pf.  
U. Magnus, Krautstr. 49, 94r 60. U. 50 pf.  
Schaffran, Unt. Fuchsburg, 94r 50 pf.

Mittwoch, den 28., 3 Uhr:  
**Armennähverein.**

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evangelische Kirche.**  
Donnerstag, den 29. August.  
Beichte und Communion: Herr Pastor  
tert. Bastian.  
Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge  
zur Heimath: Derselbe.

**Marktpreise.**

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 26 August.			
	h. Br.	h. Br.	h. Br.	h. Br.
Weizen . . . . .	14	40	13	50
Roggen . . . . .	10	90	10	60
Gerste . . . . .	11	30	10	70
Hafer . . . . .	12	80	11	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	3	85	3	30
Stroh . . . . .	3	—	2	50
Heu . . . . .	4	—	3	50
Butter (1 kg) . . . . .	2	—	1	70
Eier (60 Stück) . . . . .	2	80	2	60

Der Stadtausgabe der heutigen Nummer  
liegt ein Prospect bei über

**F. E. Bilz' Naturheilverfahren.**

Das vollständige Buch sowie Probe-  
lieferungen sind vorrätbig in  
**W. Levysohn's Buchhandlung.**

(Hierzu eine Beilage.)

17) Mein Onkel Bürgermeister. Von Heider-Sand.

(Schluß.)

In dem Gartenzimmer blühten verschiedene stark duftende Gewächse, und aus dem Garten drang laue Sommerluft herein. Träumelnd ließ ich beides auf mich wirken und blickte im Zimmer herum, ohne recht eigentlich etwas zu sehen — aber da — ja, sahen meine Augen denn recht? neckte mich nicht eine überreizte Phantasie? Nein, nein! sie war es wirklich und wahrhaftig, deren Bild mich umschwebt hatte überall, deren liebes Gesicht ich sah bei Tage und bei Nacht, deren Dasein mir tausendfache Qual und tausendfache Lust gebracht! —

„So sprich doch ein Wort, Hans,“ sagte sie ängstlich. „Mir aber wollte nur ihr Name über die Lippen. Und doch mußte etwas Beruhigendes für sie in dem einen Wort liegen, denn der ängstliche Ausdruck ver schwand, und Liebe leuchtete aus ihren Blicken.“

„Im Garten in der Laube, der dichtesten und ver stecktesten, sah noch lange hernach ein glückseliges Paar und merkte es nicht, daß Stunden dahinsflogen. Erst als der Tag zur Neige ging, fand es sich im Zimmer des Onkels ein. Es war gut, daß es dämmerte, denn die drei Menschen, die dort bei einander standen, kamen leichter hinweg über das, was ihnen noch zu thun übrig blieb.“

„Mit derweitem Gesicht trat jetzt Trudchen ins Zimmer: „Herr Bürgermeister, wie soll ich Ihnen danken! Aber das Bild! das Bild — ich kann es nicht um mich haben! Verzeihen Sie — es ist meinem seligen Capitän nicht ähnlich!“

„Da stellen Sie es auf den Eschler oder hängen einen Eschler darüber und behalten dasjenige, welches Sie von ihm im Herzen tragen. Ich nehm's Ihnen nicht abel, wenn Sie nicht auch die Leibrente verschmähen.“

„Mein guter, lieber Bürgermeister,“ stammelte Frau Trudchen Wanser.

„Ist das Dein Ernst, Onkel, schon jetzt willst Du Hans und mir eine so große Summe einbüßigen?“

„Ja, ja, Leonore, und nach ein paar Jährchen den Rest.“

„Das verhöte Gott, Onkel,“ und das „Amen“, das ganz leise durchs Zimmer hallte, kam aus aufrichtigem Herzen.

Mein Onkel ist ein sehr alter Mann geworden. Heute, wo ich dieses niederschreibe, ist auch mein Haar schneeweiß, und im Spiegel hab' ich gesehen, daß unzählige Falten und Fältchen mir das Gesicht durchschneiden. Wie mein Leben war?

Außer solchem Leid, das gleichsam per Nachnahme an unsere Adresse gelangt, mit dem Unterschiede, daß wir die Annahme nicht verweigern können, war mir keines beschieden. Es war ein glückliches Eitüchchen Leben, meine Ehe mit Lieschen Semmler, das, ach! nur gar zu klein bemessen war — fünfzehn Jahre war sie mir beschieden.

Ein einziges Töchterchen ward uns geschenkt, das mit achtzehn Jahren schlank, rosig und braunhaarig, das Ebenbild der Mutter, dem Manne ihrer Wahl in die Fremde gefolgt ist. Bürgermeister Clemens und Rechtsanwalt Clemens sind viel zusammen gesehen worden. Der Uneingeweihte hielt sie für Brüder und eine gewisse Familienähnlichkeit ist nicht zu leugnen, auch in der Figur sind sie sich näher gekommen. Doch nicht nur Uneingeweihten fällt das auf, nein, selbst Leonore, „das blasse, herzige Freuleinchen“, wie sie von ihre Schug- besohlenen allgemein genannt wird, sagte wiederholt, wenn ich die langen Winterabende im friedlichen Biquet- Spiel in der Hochgasse zubrachte: „Aber Hans, wie Du dem Onkel jetzt gleichst!“

„Ja, ich bin vorzeitig ein alter Mann geworden, und Onkel Ewald hat sich in seinen späteren Jahren äußerlich noch einmal verjüngt, auch seinen Leiden hatte er den Kaufpaß gegeben und hielt die Konkurrenz mit mir recht gut aus. Unseren Spaziergang machten wir täglich zusammen, und immer schlugen wir wie im stillen Uebereinkommen den Weg über den Kirchhof ein. Als ich einmal in ausbrechendem Schmerz sagte: „Onkel, es wäre gewiß anders, wenn sie an Deiner Seite gelebt hätte!“ da erwiderte er mir mit unerschütterlicher Zubersticht: „Darüber laß das Grabein, Hans, es ist alles Bestimmung.“

Ich kam dem Onkel nicht wieder mit meiner Philosophie.

Eines Tages mußte ich eine Viertelstunde auf des Onkels Besuch, der täglich vor dem Spazierengehen erfolgte, warten, und sofort wußte ich, daß Ungewöhnliches in der Hochgasse vorgegangen sein mußte. Ich eilte dorthin und traf Frau Trudchen in furchtbarer Aufregung.

„Er ist todt,“ rief sie mir in Verzweiflung entgegen, „soeben haben wir es erst entdeckt,“ und Frau Trudchen sank schluchzend auf einen Stuhl. Als ich in das Sterbezimmer trat, sah ich Leonore bleich mit zusammen- gepreßten Lippen damit beschäftigt, unter Beistand des Arztes den Todten in eine würdige Lage zu bringen.

„Der Todt ist schon vor 12 Uhr nachts erfolgt,“ berichtete der Arzt, „ein Gehirnschlag.“ So ist er denn dahin, mein alter unversehrlicher Onkel mit dem liebevollen Kinderherzen, und gar manchen Tag entbehre ich ihn schmerzlich.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten. Grünberg, den 26. August.

\* Dem Bericht des „N. N.“ über die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 22. d. Mts. entnehmen wir das Folgende: Der Schuhmachergeselle Johann M. aus Grünberg, ein geborener Oesterreicher, hat sich des Vergehens gegen § 176 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Es wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrverlust verurtheilt. — Wegen Körperverletzung angeklagt war der Maurergeselle Paul E. aus Grünberg, welcher am 20. Juli d. J. bei einem Tanzergnügen auf der Grünbergshöhe den Schlosser Gänther mit einem Messer verletzt hatte. Allerdings war der Angeklagte von verschiedenen Seiten erst heftig gereizt und angegriffen worden, bevor er zum Messer griff. Da jedoch der Stich sehr gefährlich war und eine vorläufige Lähmung des rechten Armes zur Folge hatte, erkannte der Gerichtshof auf sechs Monate Gefängniß.

\* Bei der in voriger Woche am Saganer evangelischen Lehrerseminar abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung hatten sich 29 provisorisch angestellte Lehrer angemeldet. Fünf derselben wurden nach Uebhaltung der Probelectionen von der weiteren Theilnahme am Examen ausgeschlossen, vier fielen in dem letzteren durch, zwanzig bestanden es.

\* Nach einer Verfügung der Regierung zu Liegnitz sollen die Schulgemeinden durchschnittlich bis zu der Höhe von 75 pCt. der Einkommensteuer mit Einschluß der fingirten Sätze der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu den Schullasten herangezogen werden. Da, wo außergewöhnliche Armut herrscht, oder wo besondere Fälle, z. B. auffallend hohe, dauernde Belastung mit anderen Abgaben bei durchschnittlicher Leistungsfähigkeit, eine Erleichterung dringend notwendig machen, darf, bei dem Nachweise des Vorhandenseins jener, die Leistungsfähigkeit einschränkenden besonderen Verhältnisse eine Herabsetzung der Belastung bis zu 50 pCt. des Veranlagungs- Solls jener Steuern zugelassen werden. Dieser Procent- satz in aber in der Regel als das geringste Maß der Belastung anzusehen, welche von den Schulunterhaltungs- pflichtigen gefordert werden muß. Bei wirtschaftlich günstigen Verhältnissen und unzweifelhafter Leistungs- fähigkeit der Gemeinden ist die Belastung über 75 pCt. der erwähnten Steuern zulässig, da die Fonds für Staatsbeihilfen für Schulgemeinden zur Befolgung der Lehrkräfte erschöpft sind. Anträge, welche mit den mitgetheilten Steuererträgen nicht in Einklang stehen, haben keinerlei Aussicht auf Berücksichtigung.

\* Zum Gehorsam gegen rechtswidrige An- ordnungen ist der untergebene Beamte nicht verpflichtet. So hat das Oberverwaltungs- gericht entschieden in einem Falle, in welchem der Landrath des Kreises Ruppin den Gemeindevorsteher F. in eine Ordnungsstrafe gezogen hatte, weil er sich geweigert, die Anordnung zu befolgen, die Gemeindegeld öffentlich meistbietend zu verpachten und vorher die Sachbedingungen im Entwurf einzureichen. Das Jagdpolizeigebiet überläßt es den Gemeindebehörden ganz uneingeschränkt, die Art der Verpachtung zu bestimmen. „Wenn demgegenüber geltend gemacht wird, auch an sich unzulässigen Anordnungen hätte der Kläger nicht Ungehorsam entgegensetzen dürfen, und zum Mindesten die Anordnung, wenn er sie nicht befolgen wollte, im Beschwerdewege angreifen müssen, so kann dieser Auffassung nicht beigetreten werden. Dergleichen Anordnungen darf der Untergebene unbesorgt lassen; er thut dies allerdings auf seine Gefahr, indem er sich der disciplinarischen Abmündung seines Verhaltens aussetzt, wenn letzteres schließlich als rechts- und disciplinarwidrig besunden wird. Daß der untergebene Beamte den Beschwerdeweg gegen das unzulässige An- sinnen betreten müsse, ist nirgends vorgezeichnet. Straffällig kann sich freilich der Beamte auch durch die Art und Weise seines Ungehorsams machen. Nach dieser Richtung ist aber dem Kläger ein begründeter Vorwurf nicht zu machen.“

\* Nach einer kürzlich verfügten Aenderung der Instruktion für den Waffengebrauch des Militärs und der Landgendarmarie haben sich nunmehr auch die Ortspolizeibehörden und ihre Organe zu richten. Die Aenderung besagt Folgendes: „Bei jeder Arretirung ist dem Betreffenden unter Handauslegen oder Verahren mit der Waffe ausdrücklich zu eröffnen, daß er Arretirant sei. Der bloße Haltzurus oder der Zuruf „Sie sind arretirt“ oder „verhaftet“ oder dergleichen, genügt nicht. Auch ist dem Arretirten sofort zu erklären, daß bei einem Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht werden würde.“

— Zum Weigeordneten von Jälichau wurde Herr Rathsherr Rudelius einstimmig vom Stadt- verordnetencollegium gewählt.

— Am Sonntag vor acht Tagen erkrankte beim Baden der 13jährige Arbeitersohn Janke aus Deutsch-

Nettkow. Der Ertrunkene hatte sich trotz der War- nungen seiner Kameraden in die Oder gewagt und ging, da er des Schwimmens nicht recht kundig war, unter, ohne daß er eine ihm von den Dabeistehenden zur Rettung gereichte Stange erfassen konnte. Die Leiche wurde am nächsten Morgen mittelst eines Netzes herausgeholt.

— Ein falscher Thaler mit der Jahreszahl 1855, vorzüglich geprägt, und ein falsches Markstück mit der Jahreszahl 1875 sind in voriger Woche auf der Sparkasse zu Crossen angehalten worden.

— Auf dem Bahnhofe Sommerfeld verunglückte am Abend des 21. d. Mts. gegen 6 1/4 Uhr beim Revi- duren der Wagen eines Güterzuges der Wagenmeister Robert Hammer, indem er zwischen die Buffer zweier Wagen gerieth und dadurch erheblich verletzt wurde. Ein häßlicher Zug von Nächstenliebe that sich bei jener Gelegenheit kund. Als wenige Minuten nach dem Unglücksfall der Schnellzug Breslau-Berlin einlief und die Passagiere dieses Zuges Kunde von dem Unfall erhielten, überwies einer der Reisenden dem diensttuenden Beamten 20 M. mit dem Bemerkten „für den armen Verunglückten.“ Die Nennung seines Namens ver- weigerte der wackere Mann.

— Zu einem Cigarrenhändler in Cottbus, der zugleich mit Lotterielosen handelt, kam dieser Tage ein junger Mann, zeigte ein Loos der Marienburger Geld-Lotterie vor, auf welches laut Ausweis der Ziehungsliste ein Gewinn von 300 M. gefallen war, und bat, ihm demselben auszus zahlen. Der Cigarren- händler that dies auch und sandte dann das Loos ein, um die bereits gezahlte Summe in Empfang zu nehmen. Doch wenig erfreut war er, als ihm die Nachricht wurde, daß die Nummer auf dem Loose gefälscht und er um die nicht unerhebliche Summe geprellt war. Mit welcher Sicherheit der Spitzhube auf- trat, geht aus der Thatsache hervor, daß er nicht weniger als drei Mal in dem Geschäft sich einfand, um den „Gewinn“ ausgezahlt zu erhalten. Wie übrigens das Lotteriegeld von Heinge in Berlin, welches die be- treffenden Loose vertrieben hatte, aus Anlaß des Ver- trugsfalles berichtet, ist in jüngster Zeit drei Mal der gleiche Betrug in Hamburg, Stettin und Frankfurt a. O. verübt worden. Das genannte Berliner Loosgeschäft, resp. dessen Hamburger Filiale, zählt ebenfalls zu den Geprellten. Man vermutet, daß der Betrüger in allen vier Fällen eine und dieselbe Person gewesen sei.

— Ein Stadtoberhaupt, das seines gleichen sucht, hatte bis vor kurzem das Städtchen Bräy in der Provinz Posen. Der dortige Bürgermeister Gruschke ist, wie bereits gemeldet, wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung verhaftet worden. Dieser Umstand förderte sein ganzes Ständenregister zu Tage. Gruschke hat der Hebamme W. 200 M., dem Seilermeister F. 300 M., dem Stadtkämmerer St. 600 M., dem Kaufmann B. 250 M. unter Vorpiegelung falscher Thatsachen abgelockt. In Schwiebus hat die Frau Bürgermeister dem Damenconfectionsgehalt von H. gegen 400 M. Waaren auf Credit entnommen, des- gleichen harrten zwei Delikatesgeschäfte auf Bezahlung von 80 und 57 M. Bei Gelegenheit eines Turnfestes in Unruhstadt hat es der Herr Bürgermeister fertig gebracht, aus einem Glasbrant seines Gastgebers 45 M. und eine fast volle Kiste Cigarren zu stehlen; doch wagte es Niemand, ihn zu bezichtigen. Schließlich sei, nach der „Pos. Ztg.“, noch bemerkt, daß er in Folge seines noblen Auftretens und seiner vertraulichen Mit- theilung, daß er ein Vermögen von 45 000 M. habe, seine Wahl ermöglicht hat. Eine kostbare Einrichtung von drei Zimmern ist nach seiner Verhaftung gepfändet worden.

— Dem Landrathe des Kreises Freystadt, dem Herrn Geheimen Regierungsrath Neumann, ist unter gleichzeitiger Verleihung des Rothen Adler-Ordens III. Klasse mit der Schleife die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste mit Pension ertheilt worden.

— Zum Bürgermeister von Neustädte wurde am Donnerstag Herr Stadtkämmerer Schmidt aus Liebstadt mit 9 von 12 abgegebenen Stimmen gewählt.

— Aus Reuthen a. O. wird gemeldet: Am Freitag Vormittag 11 Uhr, unmittelbar nach der Rück- fehr des zweiten Bataillons Infanterieregiments Nr. 50, begab sich der Unterofficier Tschirner von der 7. Compagnie nach dem Hotel zur Krone. Tschirner trank, weil er erkrankt war, wie dies in solchen Fällen üblich, ein Schnäpshen und dann — Selter- wasser. Er sahnte sich darauf unwohl und fiel, ver- muthlich vom Hitzschlag getroffen, im Hausflur nieder. In das Krankenhaus gebracht, starb Tschirner trotz sofortiger ärztlicher Hilfe Nachmittags 4 Uhr.

— Bestätigt wurde die Wiederwahl der Stadt- rätthe Rosenthal, Tzschachmann, Dehmel und Kirch zu unbesoldeten Stadträtthen der Stadt Sagan.

— Die beiden in der Vorhalle zur evangelischen Kirche zu Sagan angebrachten Opferkästchen wurden am Donnerstag erbrochen und von Diebstahlfänden ihres Inhalts beraubt gefunden. Letzterer hat höchstens einige Pfennige betragen, da die Kästchen kurz vorher geräumt worden waren. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

— Der Leichnam des am Donnerstag vor acht Tagen im Boder ums Leben gekommenen Händlers Reckeb aus Nieder-Gorpe ist von einem Kutscher der Oldroyd'schen Fabrik an den Wurzeln einer Eiche hängend aufgefunden worden, und zwar oberhalb des Gorper Mühlwehres.

— Vor einigen Tagen hatte der glückliche Sohn des Stellenbesizers Frindt in Karpfweiß bei Brimkenau das Unglück, auf dem Felde von einer Kreuzotter gebissen zu werden. Der bedauernswürdige Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

— In der Gegend bei Klautsch und der Vorkauer Ziegelei werden zur Zeit durch Arbeiter der Strombauverwaltung mächtige Eichen aus der Oder gemunden. Diese Eichenstämme, von denen schon eine Menge an das Ufer geschafft worden sind, haben, wie ein Blogauer Blatt berichtet, meist eine sehr respectable Länge und Stärke von 3 m Umfang, und mögen wohl schon Jahrhunderte im Flußbett versunken gelegen haben; das Holz ist schwarz wie Eichenholz und hart wie Stein. Interessant ist es, den Hebungsarbeiten zuzuschauen, wie auf großen Kähnen mit Hilfe von Hebezeug, Winden und von starken Ketten diese Eichenstämme aus ihren Sandlagern gehoben und herausgeschafft werden.

— Die Vergebung der Erdarbeiten zur Eisenbahn Zauer-Rohnstock hat dieser Tage stattgefunden. Die von der Linie durchschnittenen Felder müssen bis zum 1. September geräumt sein.

— Die Stadt Lauban hat viel Unglück mit ihren Steuer-Receptoren, schreibt das „Laub. Ztbl.“. Noch blüht der frühere Beamte, welcher ca. 22000 M. unterschlug und am 12. Januar 1891 zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, seine Strafe ab, und schon ist auch an seinem Nachfolger im Amte, dem Steuer-Receptor Paul Ritter, Untreue entdeckt worden. Der unterschlagene Betrag, ca. 300 M., bleibt weit zurück hinter der gestellten Caution, die 2000 M. beträgt, so daß also der Stadtgemeinde in Folge der rechtzeitigen Entdeckung keinerlei Verlust erwachsen kann. Ritter ist gesündigt. Er hat seine Laubbahn bald nach seinem Austritt aus der Schule als Schreiber in einem der städtischen Büreaus begonnen. Natürlich ist er verhaftet worden.

— Breslauer Blätter werden um Abdruck nachstehender Erklärung des Landeshauptmanns von Schlesien ersucht: „Durch die Tagesblätter ist neuerdings eine Notiz dahin ergangen, daß der Director der Provinzial-Heil- und Pflege-Anstalt in Freiburg (Schlesien) Dr. Dornblath von seinem Amte suspendirt worden und daß gleichzeitig das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet sei; über die Gründe verlaute noch nichts. — Diese Nachricht ist falsch. Director Dr. Dornblath ist weder vom Amte suspendirt worden, noch ist das Disciplinarverfahren gegen ihn eingeleitet worden; er ist vielmehr auf seinen Wunsch beurlaubt und hat selbst seine Entlassung aus dem Provinzialdienst für den 1. October d. J. beantragt.“

— In der Familie der verwittweten Käsehändlerin G. in Neumarkt trug sich ein bedauerlicher Fall zu. Die Mutter nahm eine gründliche Kopfreinigung ihres jüngsten Kindes, eines zehnjährigen Mädchens vor. Nach Beendigung dieser Säuberung wusch sie den Kopf des Kindes mit Brennspritus. Die Waschung mochte wohl etwas reichlich ausgefallen sein, denn der Spiritus lief dem Kinde zu beiden Seiten des Gesichtes bis auf die Kleider herunter. Hierauf zündete die Mutter in sträflichem Leichtsinne ein Licht an und kam dem Kinde damit zu nahe. Der Spiritus entzündete sich, und bald stand das unglückliche Mädchen in hellen Flammen. Nur mit der größten Anstrengung gelang es der erschrockenen Mutter, die Flammen zu ersticken. Das arme Kind zog sich jedoch so erhebliche Brandwunden zu, daß an seinem Auskommen, trotz schnell angewandter ärztlicher Hilfe, gezweifelt wird. Auch die Mutter erlitt bei dem Versuche, das Kind zu retten, schwere Brandwunden, namentlich an den Händen.

— Zur Reichstagswahl in Dels-Wartenberg wird die Confiscation von freisinnigen Flugblättern gemeldet. Bekanntlich hat Herr v. Karloff sein Mandat nur deshalb niedergelegt, weil wegen der 1893 stattgehabten und durch Beweiserhebung festgestellten Wahlbeeinflussungen die Ungültigkeitserklärung der Wahl außer Zweifel stand. Dies scheint aber in dem Wahlkreise noch nicht hinlänglich abgeschreckt zu haben, solche ungesetzlichen Wahlbeeinflussungen zu wiederholen. In Wielguth im Kreise Dels sind auf Veranlassung des evangelischen Lehrers des Dorfes zwei Vertheiler von Flugblättern für die freisinnige Volkspartei von dem stellvertretenden Amtsvorsteher die Flugblätter abgenommen worden. Einer der Vertheiler erhielt die Flugblätter später zurück, er wurde jedoch veranlaßt, ein Protocoll zu unterzeichnen, worin es heißt, daß das Vertheilen von Flugblättern der freisinnigen Volkspartei im Amtsbereich Wielguth verboten ist, dieses Verbot am 10. August 1895, Nachmittags 1 Uhr in Kraft tritt und eine Zuwiderhandlung mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. belegt werden würde. Dem andern Zettelvertheiler brachte am 11. August ein Gendarm die zurückbehaltenen Flugblätter verpackt zurück. — Wir sollten meinen, es wäre Pflicht des Landrathskamtsverweisers Grafen Kopsch in Dels, angesichts dieser Vorkommnisse die Amtsvorsteher und Gendarmen darüber zu belehren, daß nach Maßgabe der Gesetzgebung Stimmzettel und Flugblätter nicht bloß von Haus zu Haus, sondern auch seit der Verkündigung des Wahltermins auf öffentlichen Straßen und Plätzen und anderen öffentlichen Orten unbehindert von Jedermann vertheilt werden dürfen. Der stellvertretende Amtsvorsteher in Wielguth hat sich einer groben Zuwiderhandlung gegen die betreffende Bestimmung der Gewerbeordnung schuldig gemacht.

— Die Familie Kanopka in Latischau (Oberschlesien) erkrankte, wie die „D. Gr.-Ztg.“ meldet, heftig nach dem Genuße von Pilzen, welche die Tochter im Walde gesammelt hatte. Die Mutter und eine elfjährige Tochter eilten zum Arzt nach Laband, der Vater,

der die größte Portion genossen hatte, mußte zu Hause bleiben, da er schon völlig entkräftet war. Als die Geängstigten den Arzt in Laband nicht zu Hause trafen, eilten sie in die Apotheke und baten um ein Brechmittel. Der allein anwesende Behering wies sie jedoch ab; er dürfe ohne ärztliche Verordnung kein Brechmittel verabfolgen. Erst nach 3 Stunden wurde endlich in einem Laden ein Brechpulver aufgetrieben und den von den fürchterlichsten Schmerzen Gequälten gereicht. Das Mädchen liegt jetzt im Sterben, da das Brechmittel keine Wirkung hatte, während die Mutter sich außer Lebensgefahr befindet. Der zu Hause gebliebene Vater aber starb, während sich Weib und Kind auf der Suche nach Hilfe und Rettung befanden.

— In ganz unverantwortlicher Weise haben sich drei wohlhabende und angesehenere Fleischermeister in Kattowitz an der Gesundheit ihrer Mitmenschen vergangen. Dieselben werden beschuldigt, unter Beihilfe ihrer Fleischergesellen und des früheren Hallenmeisters vom städtischen Schlachthause, Namens Harbig, in zahlreichen Fällen das Fleisch von sinnigen und sogar freyirten Schweinen in den Handel gebracht zu haben. Derartige war nur durch die Unzuverlässigkeit des Harbig möglich, welcher die am Tage confiscirten Thiere zur Nachtzeit den Fleischern bezw. ihren Gesellen wieder auslieferte. Diese für die Bevölkerung geradezu haarsträubenden Zustände sollen durch zwei Jahre fortgedauert haben, bis sich die Beschuldigten selber verriethen. Natürlich ist nun gegen dieselben Anklage erhoben worden. Zwei der Fleischermeister sind Großschlächter, welche einen umfangreichen Schweineimport betreiben.

### Bermischtes.

— Feuerbränste. Im Dorfe Rosheim (Unterlahsa) wurden in der Nacht zu Freitag durch ein Feuer 25 Gebäude zerstört. — In dem Kurort Wdrtschach am Wdrbersee kam am Freitag Mittag ein großer Brand aus. Das Restaurationsgebäude und das Etablissement Wallis wurden von der Feuerbrunst ergriffen. Erst um 5 Uhr gelang es, den Brand zu löschen. Ein Feuerwehrmann und mehrere Kurgäste erlitten Verletzungen. — In Tione in Südtirol wurden 55 Häuser ein Raub der Flammen. 130 Familien sind obdachlos und in schrecklicher Nothlage. Es wird Brandlegung vermutet. — Die ungarische Stadt Sillein stand vom Donnerstag bis Freitag in Flammen. Der ganze Marktplatz war am Freitag bereits abgebrannt, und es war noch nicht gelungen, das Feuer zu dämpfen.

— Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit suchte in der Nacht zum Freitag Norditalien heim. Eine große Anzahl Feuerbränste wurden sowohl nördlich als auch südlich vom Vinsford beobachtet. Nach den bisherigen Telegrammen aus Triest, Nyslobing, Zimberby, Höring und Hobro sind etwa 50 Hb'e und Häuser niedergebrannt. Eine Person ist umgekommen, viel Vieh vernichtet.

— Kessel-Explosion. In dem Mühlen-Etablissement von Sommaco zu Palermo fand am Sonnabend eine Kessel-Explosion statt, durch welche das Gebäude zerstört wurde. 6 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. 3 Leichen wurden alsbald aufgefunden. 20 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

— Panik in einer Kirche. In der dichtgedrängten Kirche des galizischen Dorfes Rogosno bei Sambor entstand während der Messe in Folge Umsfärzens einer brennenden Kerze eine Panik, bei welcher 3 Personen ums Leben kamen und mehrere schwer verwundet wurden.

— Unfälle zur See. Bei einem Gewittersturm schlug am Freitag eine holländische Fialt ohne Ladung auf der Elbe bei Brunsbüschen voll Wasser und sank. Der Schiffer und dessen Knechte retteten sich durch Schwimmen, die Frau des Schiffers ertrank. — Zwischen dem deutschen Dampfer „Neapel“, welcher mit einer Ladung Kohlen und Rindvieh von Newport und Tanger kam, und dem Dampfer „Ulir“, welcher nach Agde (Südfrankreich) unterwegs war, fand bei Cap Cayeau ein Zusammenstoß statt. Die „Ulir“ lief auf, doch sind die Beschädigungen nicht bedeutend.

— Vergiftung durch Pilze. Nach dem Genuß von Pilzen sind auf dem Rittergut Battewo bei Kulm sieben Personen erkrankt, von denen drei bereits gestorben sind.

— Abgestürzt. Der Bildhauer Johannes Schild aus Meran ist im Hin'er-Passeher beim Edelweihjahren abgestürzt. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, so daß eine Rettung als ausgeschlossen scheint.

— Attentat. Als einer der Abtheilungschefs des Pariser Bankhauses Rothschild in der Rue Lafitte, Namens Giodloviz, am Sonnabend Nachmittags einen an den Baron Rothschild persönlich adressirten Brief öffnete, welcher zwischen zwei Cartonstreifen Sprengstoff enthielt, erfolgte eine Explosion, durch welche Giodloviz das rechte Auge und einen Theil der rechten Hand verlor. Der Urheber des Attentats ist noch nicht bekannt; von dem Briefe sind nur noch einige Ueberreste des Umschlages vorhanden.

— Der Arbeiterausstand in Dundee hat eine sehr große Ausdehnung angenommen. Die Zahl der Ausständigen in den Jutespinnereien betrug am Sonnabend 27000.

— Die musikalische Kuh. Aus Holslein schreibt man den „Münch. N. N.“ folgende wahrhaftige Geschichte: Ein Bauer verkaufte neulich eine Kuh an einen Bekannten im Nachbardorfe. In ihrer neuen Heimath angelangt, verweigerte die Kuh in energischer Weise, sich melken zu lassen. Auf erfolgte Reclamation

bei dem früheren Besitzer erfuhr man, daß die Kuh in hohem Grade „musikalisch“ sei und sich nur willig melken lasse, wenn ihr schöne Lieder vorgesungen würden. Der Versuch wurde gemacht. Esfolgt von einem verhältnismäßig recht großen Auditorium, begab sich das Mädchen, das die Kuh melken sollte, nach dem Stall unter Absingung des „Ach, wie ist's möglich dann?“ und siehe da, die Kuh ließ sich jetzt wirklich melken! — „Wer's nicht glaubt, zahlt einen Thaler.“

— Haarsträubendes. U.: „Seid Ihr gestern Abend noch lange in der Kneipe geblieben, nachdem der Förster außerzählt hatte?“ — U.: „Wir haben unser Haar wieder zurecht gekämmt und sind auch nach Hause gegangen.“

### Literarisches.

**Militärische Schreckensbilder in Friedenszeiten.** Unter diesem Titel schildert uns der Verfasser Herm. Schöler die Ergebnisse während seiner Dienstjahre als zweijähriger Infanterist in Gelle und Magdeburg. In humorvollwobener, überzeugender Sprache entwirft Schöler ein ergreifendes Bild der erduldeten körperlichen und seelischen Leiden, welche er nur deshalb zu ertragen hatte, weil er auch als gemeiner Soldat Mannesstolz und Menschenwürde für sich in Anspruch nahm und auf Anstand, Recht und Gerechtigkeit auch im Militärleben nicht verzichten wollte. So kam es, daß sich an ein eigentlich recht harmloses Vorkommnis ein wahrer Mattenkönig von Bestrafungen knüpfte, der schließlich dazu führte, Schöler mit Beginn seines dritten Dienstjahres in die Arbeiterabtheilung zu Magdeburg einzureihen. Was Schöler fordert, ist vor allem eine gründliche Reform des militärischen Verfalls- und Disciplinarsystems, die Beseitigung des jetzigen autoritären, und die Einführung des constitutionellen Princips im Militärwesen. Das Buchlein umfaßt 2 Theile: „Zwei Jahre Infanterie“ und „ein Jahr Arbeitssoldat“. Jeder Theil kostet 60 Pf. Verlag von Robert Luz in Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gerade frühere Militärs werden die „Militär. Schreckensbilder“ mit großem Interesse lesen.

Im Verlag von Rob. Luz in Stuttgart ist unter dem Titel: „Glänzendes Glend“ eine Schrift des boherischen Premier-Lieutenants a. D. Rud. Krafft (Preis M. 1.20) erschienen, die sich mit den Verhältnissen der Officiere beschäftigt. Der Verfasser, der ohne jeden Druck von oben aus dem Heere ausgeschieden ist, treibt — das kann man ihm nach dem ganzen Tone seiner Prosäure zugetheben — nicht Estandal- oder Nachsicht, sondern die Absicht, zu bessern und zu belehren. Er schreibt das glänzende Glend der falschen Erziehung, der Geldnoth im Verein mit dem überaus leicht gemachten Credit und dem uneingeschränkten Absolutismus jedes Vorgesetzten gegenüber dem Untergebenen zu. „Nicht einzelnen Personen“ — so sagt der Verfasser in der Einleitung — „erkläre ich den Krieg, sondern dem ganzen System. Den Unterschied zwischen äußerem Schein und innerem Werthe, die Gewalt, mit der jeder Nothfrei unbarmherzig unterdrückt wird, die Mißstände und die Entfremdung zwischen Officieren und Volk will ich bekämpfen.“

### Berliner Börse vom 24. August 1895.

Deutsche	4% Reichs-Anleihe	105,60 B.
"	3 1/2 dito	104,50 B.
"	3% dito	100,20 B.
Preuß.	4% consol. Anleihe	105,20 B. B.
"	3 1/2 dito	104,50 B.
"	3% dito	100,10 B. B.
"	3 1/2 Staats-Schuldsc.	100,75 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,70 B.
"	4% Rentenbriefe	105,40 B.
Pöfener	4% Pfandbriefe	101,80 B.
"	3 1/2 dito	100,60 B.

### Berliner Productenbörse vom 24. August 1895.

Weizen 134-146, Roggen 111-116, Hafer, gutt und mittel-schlesischer 122-138, feiner schlesischer 139-146.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

**Frauen und Mädchen** sollten sich überzeugen, daß es nur eine Stimme über die angenehme, sichere, zuverlässige und absolut unschädliche Wirkung der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen bei Verstopfung giebt. Man gebe daher sein Geld nicht für unwirksame, oft schädliche Mittel aus.

Erhältlich à Schachtel Mt. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abhyntz je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

### Unreinheiten der Haut,

Pusteln, Finnen, Risse, Schunden, Rauber, wie alle derartigen die Schönheit beeinträchtigenden Erscheinungen lassen sich auf rasche, die Gesundheit durchaus nicht schädigende Weise durch den Gebrauch der neuen von Tausenden von Professoren und Aerzten gepriesenen und warm empfohlenen Patent-Myrrholin-Selbe beseitigen. Man wolle besonders beachten, daß keine andere Toilette-seife solche specielle Wirkung und auch keine solche Empfehlung hervorragender Fachleute besitzt. Die Patent-Myrrholin-Selbe ist in allen guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken zc. à 50 Pfg. erhältlich und muß jedes Stück die Patent-Nummer 63592 tragen.

Druck u. Verlag von W. Levysohn in Gränberg i./Schl.